



## **Kulturgeschichte der Neuzeit**

d. Krisis d. europäischen Seele von d. schwarzen Pest bis zum 1. Weltkrieg

Romantik und Liberalismus, Imperialismus und Impressionismus

**Friedell, Egon**

**München, [1950]**

Das junge Deutschland

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79667)

den Verein der „Davidsbündler“ gegen das Philistertum in der Tonkunst und die „Neue Zeitschrift für Musik“, die für Berlioz, Chopin und den jungen Brahms und gegen Meyerbeer kämpfte, und wurde erst durch seine Vermählung mit der berühmten Klavierspielerin Klara Wieck zum Liederschöpfer, wodurch er sich als „Gelegenheitsdichter“ im Sinne Goethes und reinsten Typus des Lyrikers erwies, den er in allen seinen Zügen sehr deutlich ausgeprägt hat: er ist weiblich, kindlich, von einer somnambulen Melancholie, am größten als reiner Klavierkomponist, ein Meister der freien Begleitung und des Nachspiels, auch des Vor- und Zwischenspiels, die bei ihm niemals bloßes Ornament, vielmehr innerlichstes Stimmungselement sind, am schwächsten in der Oper. In ihm hat das deutsche Biedermeier ein spätes wundersam tönendes Echo gefunden, das wie ein verwehter Geigenklang bis in unsere Tage zittert.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Schriftsteller des „jungen <sup>Das junge</sup> Deutschland“ <sup>Deutsch-</sup> sich keineswegs als Mitglieder einer literarischen <sup>land</sup> Schule empfanden. Gleichwohl tragen sie, wie dies ja gar nicht anders zu erwarten ist, eine Reihe gemeinsamer Züge. Es hat wohl selten eine geistige Bewegung gegeben, die in ihren Ausgangspunkten und Zielen, ihren Leitgedanken und Ausdrucksmitteln unkünstlerischer gewesen wäre als diese. Zunächst: sie hatte sich ein sehr unzutreffendes Firmenschild gewählt, denn sie war so wenig jung, wie die erste romantische Schule jemals romantisch gewesen ist. Sie umfaßte zwar lauter Poeten, die die Dreißig noch nicht überschritten hatten, aber fast alle diese waren schon steinalt auf die Welt gekommen. Sie waren so überlegen, so wissend, so abgebrüht, wie es nur je irgendein Greis auf dieser Welt gewesen ist. Sie waren von einer unwiderlegbaren, penetranten, zerfressenden, kurz: einer ganz unerträglichen Gescheitheit. Sie ließen sich auf keinem Gebiet und in gar keiner Richtung etwas vormachen: weder in der Religion noch in der Politik noch in der Kunst noch in der Philosophie. Alles entlarvten sie als Schwindel oder Kinderei, und zurück blieb nichts als ein sehr kompakter Materialismus. Dabei waren sie alle schon von ihren ersten Anfängen an von einer Geschicklichkeit und

Weltgewandtheit, Versiertheit und Fingerfertigkeit, schriftstellerischen Sicherheit und propagandistischen Energie, wie sie auch nicht gerade das Merkmal der Jugend zu bilden pflegt. Aber mit lauter unsympathischen oder minderwertigen Eigenschaften hätten sie doch nicht die großen geistigen Erfolge erringen können, die sie ganz unleugbar gehabt haben! Welchem Umstand verdankten sie denn also die breite und starke Wirkung, die sie ausübten?

Die Frage beantwortet sich von selbst: sie waren die Stimme der Zeit. Sie drückten aus, was alle laut oder leise, hell oder dumpf fühlten; sie taten dies allerdings nur in einer rein negativen Form: sie opponierten gegen die unbeschreibliche Langeweile, Gefühlsträgheit und Geistesstarre, in die ihre Epoche verzaubert war. Sie zerrissen die trübe Luft, die über der Welt lagerte, und brachten Licht und Klarheit in die menschlichen Beziehungen. Es war freilich nichts weiter als die Klarheit, die Selbstverständlichkeit, das billige und ordinäre Licht der Alltagsweisheit, aber es wirkte doch erleichternd und befreiend: denn was hatte der deutsche Bürger von all der bisherigen Mystik und Romantik, die ihn nur verwirrte, und von seinem ungemein reichen und tiefsinnigen Hegel, von dem er nicht ein Wort verstand? Nun aber kamen auf einmal Menschen, die, obgleich sie gedruckt schrieben, doch ganz in seiner Sprache schrieben, flüssig, einfach und eingängig. Und doch auch wiederum nicht in seiner Sprache, sondern pikant, geistreich und bunt; und das war der zweite Grund des Erfolges. Esprit hatte der Deutsche bisher nur als schwer zu erlangenden französischen Importartikel gekannt, nun hatte er ihn im eigenen Lande: den guten Witz, den man am Biertisch weiterkolportieren konnte, den kleinen literarischen Skandal zum sonntäglichen Morgenkaffee, kurz, das Feuilleton, das wir seither nicht wieder los geworden sind.

Der „Zeitgeist“ Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß fast jedes Zeitalter eine Leitvokabel besitzt, der es blindlings folgt, eine Chiffre, die es für den Schlüssel zu allen Geheimnissen hält. Für das junge Deutschland lautete dieses zauberkräftige Schlagwort: „Zeitgeist“. „Die Zeit ist die Madonna des Poeten“ sang Herwegh. Die Zeit aber war der Tag. Dies meinten sie mit dem „Realismus“,